

# Dresdener Volksbühne E. V.

## 23. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 25. März 1925, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Orchester: **Dresdner Philharmonie**

Leitung: **Eduard Mörrike**

Mitwirkung: **Enrico Zecchi (Rom)**

### Vortragssfolge:

**V. Sinfonie B-Dur . . . . . Franz Schubert**

(Ohne Pauken und Trompeten)

I. Allegro. — II. Andante con moto.

III. Menuetto. Allegro molto.

IV. Allegro vivace.

**Konzert I Es-Dur . . . . . Franz Liszt**

(Für Klavier und Orchester)

Allegro maestoso. Quasi Adagio. Allegretto vivace.

Allegro animato. Allegro marziale animato.

Solist: Enrico Zecchi

— 15 Minuten Pause —

**Totentanz-Melodie (op. 29) . . . . . Heinz Tiessen**

(Aus der Musik zu Carl Hauptmanns Märchendrama: „Die armen-  
seligen Besenbinder“)

Solovioline: Konzertmeister Stefan Frenkel

(Erstaufführung für Dresden)

**Variationen über ein Thema von Mozart . Max Reger**

(Für großes Orchester)

Konzerflügel Steinway & Sons

(aus dem Magazin R. Stolzenberg, Johann-Georgen-Allee 13/15)

Erläuterungen umseitig!

# Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 1. April 1925, abends 7 1/2 Uhr

Solist: Stefan Frenkel

**Gluck:** Ouvertüre zu „Iphigenie“

**Fr. E. Koch:** Deutsche Rhapsodie  
(Konzert für Violine u. Orchester)

**Beethoven:** VII. Sinfonie A-Dur

Pflichtveranstaltung für Nr. 10701—10920 und Nr. 1—300

Mittwoch, den 8. April 1925, abends 7 1/2 Uhr

Solist: Kammersänger Werner Engel (Berlin)

**Haydn:** Sinfonie Nr. 6 (mit dem Paukenschlag)  
Arien mit Orchester

**Mozart:** Haffner-Serenade

**Beethoven:** VIII. Sinfonie F-Dur

Pflichtveranstaltung für Nr. 301—800

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 8 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.20) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne“, Pfarrgasse 3 II (9—3) und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 2.50) bei Ries (See-straße) und Könisch (Waisenhausstraße 24) und an der Abendkasse.

## Erläuterungen

Franz Schubert (1797–1828) lebt nicht nur als der geniale Schöpfer von etwa 600 Liedern fort. Durch seine geradezu an's Fabelhafte grenzende Erfindungskraft sind auch alle anderen musikalischen Gattungen um unvergleichlich schöne Werke bereichert worden. Schuberts Melodien atmen beschauliche Lebensfreude, aber auch Empfindsamkeit. Das weiche Wiener Gemüt mit seiner ewigen Sehnsucht wird bei Schubert zu Klang.

### Die Sinfonie Nr. 5 in B-Dur von Schubert

rührt allerdings nicht an die Tiefen der beiden berühmten Sinfonien Nr. 7 C-Dur und 8 H-Moll. Sie ist aber nach diesen die beliebteste und zwar wegen ihres überwiegend fröhlicheren Charakters. Die Beschränkung, die sich der Komponist in der Besetzung auferlegt: „ohne Pauken und Trompeten“, erklärt sich, wenn man erfährt, daß das Werk für ein Liebhaberorchester komponiert wurde. In solchen Vereinigungen sind diese Instrumente seltener anzutreffen. Wenn nur sonst die musikalische Erfindung nicht durch den Mangel leidet, dann kann man schon auf Trompeten und Pauken einmal verzichten. Das 1816 entstandene Werk ist gleich im ersten Satz (Allegro = rasch) von einer von frisch erfundenen Themen ausgehenden Heiterkeit, die auch im zweiten Satz (Andante = gehend) kaum herabgestimmt wird. In feiner harmonischer Abwechslung wird hier der Variationenform (Veränderung eines Themas) gehuldigt. Der Menuettsatz beginnt zwar ernst, aber sein Mittelstück bringt mit echt Schubert'scher Ländlerweise die Freude zurück. Der vierte Satz (Allegro vivace = sehr lebhaft) ist überwiegend von behaglicher, österreichischer Lebensfreude durchpulst. Daß aber mitten in der Freude ernste Töne vorübergehend angeschlagen werden, ist eine bei Schubert sehr oft zu findende Gepflogenheit.

### Das Klavierkonzert Es-Dur von Liszt.

Franz Liszt (1811–86), durch seine Orchesterschöpfungen einer der bedeutendsten Programmusiker, kommt heute mit einem Werke seines anderen Schaffensgebietes, der virtuosen Klaviermusik, zu Gehör. Es ist nicht verwunderlich, wenn er, als der größte Klavierspieler des 19. Jahrhunderts, die von ihm gefundenen Neuerungen der Spieltechnik in seinen Klavierkompositionen mit verwendete. Das bedingte eine Stilwandlung auf dem Gebiete der Klaviermusik. Liszt hat die einzelnen Sätze seiner Klavierkonzerte durch Gemeinsamkeit ihrer Grundgedanken (Themen) und die Pausenlosigkeit der Aufeinanderfolge in innige Beziehung zueinander gesetzt. An Stelle der üblichen Schablone tritt die individuelle Formgestaltung: Das Allegro maestoso (majestätische Bewegung) eröffnet ein rassig energisches Orchesterthema. (Hans v. Bülow legte diesem die auf Liszts Gegner abzielenden Spottworte unter: „Ihr versteht ja alle nichts, ha, ha.“) Mit einer wuchtigen Oktavenpassage greift das Soloinstrument ein. Im weiteren Verlaufe biegen ausdrucksvolle, gesangliche Themen des Klaviers und des Orchesters den Charakter ins Zarte. Zuletzt aber gewinnt das Hauptthema wieder die Herrschaft in pompöser Steigerung. Ein duftiger chromatischer Läufer leitet zum Quasi Adagio (fast langsam, ernst), einer süßen Schwärmerei mit gedämpften Streichern. Nur in der Mitte des Satzes

unterbricht ein unheimliches Beben der Violinen und Violen und ein pathetisches Rezitativ des Klaviers den Frieden. Im Allegretto vivace (sehr lebhaft) herrscht graziöse Heiterkeit, ein Scherzo, für dessen klangliche Färbung das sonst noch niemals im gleichen Maße benützte Triangel Bedeutung hat. Ein in kleinen Terzen chromatisch absteigender Gang am Ende verdunkelt die Stimmung und das Allegro animato (erregt, beseelt) setzt zunächst unheimlich spannungsvoll ein. Ein mächtiger Posauneneinsatz des ersten Hauptthemas löst endlich das Geheimnis, und das Soloinstrument donnert wieder in seinen schon früher gehörten Oktavenpassagen einher. Im Allegro marziale animato (marschartig, lebendig) treten frühere Themen in pikanter Rhythmisierung auf. In wachsender Beschleunigung und allmählicher Zunahme der Stärke wird die glanzvolle Gipfelung, die das Werk am Ende durch das pompös aufklingende Hauptthema erfährt, wirksam vorbereitet.

### Die Totentanz-Melodie von Tiessen.

In Carl Hauptmanns Märchendrama „Die armseligen Besenbinder“ heißt es an einer Stelle: „Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man in Tiefdunkel. Man hört draußen die Elemente brausen und heulen und orgeln. Und als wenn der Wind dazwischen noch extra auf einem Fensterloche piffe, mischt sich darein eine feine, schneidende, verlockend süße Geigenmelodie.“

Zu dieser Stelle hat der Berliner Heinz Tiessen (geb. 1887 in Königsberg) das Violinsolo mit kleinem Orchester komponiert. Der Hörer mag selbst entscheiden, ob die Weise seiner Vorstellung von einer „feinen, schneidenden, verlockend süßen Geigenmelodie“ entspricht.

### Die Mozart-Variationen von Reger.

Max Reger (1873—1916) steht mit seinem umfangreichen Schaffen, welches mit Ausnahme der Oper jede musikalische Gattung bedachte, noch immer im Kampf der Meinungen. Die einen sehen in seiner komplizierten, schwerblütigen Schreibart den unserer Zeit einzig entsprechenden musikalischen Ausdruck; die anderen meinen, seine Zeit wäre vorbei oder käme nie. Einig sind sich alle in der Bewunderung von Regers, die landläufigen Begriffe überschreitendem technischen Können, insbesondere seiner Kontrapunktik, d. h. der Kunst, jeder der zahlreichen, zugleich erklingenden Stimmen selbständigen Charakter, Persönlichkeit, Individualität zu verleihen. Das Allerbedeutendste in seinem Gesamtschaffen hat Reger in der kunstvollen Veränderung von Themen fremder Komponisten geleistet. Also nicht im Erfinden, im Neuschaffen, vielmehr im Umschaffen, im kunstvollen Verkleiden bewährte er seine besten Kräfte. Die heute gespielten acht Variationen mit Fuge über ein Thema von Mozart sind 1914 entstanden. Das Thema steht in Mozarts Klaversonate B-Dur (mit dem türkischen Marsch) und ist auch einst von Mozart selbst zu Variationen verwendet worden. Bei Mozart allerdings hört man aus jeder der Variationen das schlichte, liebenswürdige Thema wieder heraus. Bei Reger geht es stellenweise soweit mit der Veränderung, daß man das Thema nicht wiedererkennen kann. Es ist immerhin reizvoll, zu beobachten, wie durch veränderten Rhythmus, durch andere Harmonik, andere Farbe der Charakterwechsel herbeigeführt wird. In der am Schluß stehenden, zuletzt glanzvoll ausgehenden Fuge setzen die einzelnen Stimmen nach bestimmten Gesetzen nacheinander ein.

Dr. Kreiser.